KULTURWERK NEU-ULM

ZUSAMMENFASSUNG

Kulturelle Ausgestaltung eines modernen sozio-kulturellen Zentrums für die Stadt Neu-Ulm am Standort des ehemaligen Offizier-Casinos („Barfüßer"): Begegnung, Kommunikation, Bildung und Kultur.

MOTIVATION

Aus dem Umfeld des eigens für das Stadtjubiläum „150 Jahre Neu-Ulm" ins Leben gerufenen Bürgertheaters hat sich eine Gruppe von kulturell Aktiven und Anwohnern aus der unmittelbaren Nachbarschaft gebildet, die den Abriss des als „Barfüßer" bekannten Gebäudes in Neu-Ulm verhindern möchte – insbesondere auch das Fällen des historischen Baumbestandes. Es sollen im Folgenden Ansätze für eine sozio-kulturelle Nutzung des Areals gemacht werden, aber mehr noch: Ein Konzept für eine Nutzung dieses besonderen Ortes am Neu-Ulmer Donau-Ufer, von der alle Neu-Ulmer profitieren würden. Unter dem Arbeitstitel „Casino – neu denken" haben die Unterzeichner in 9 Arbeitstreffen das vorliegende Konzept für das KulturWerk Neu-Ulm erarbeitet.

Die Unterzeichner sind:

- **Florian L. Arnold**, Verleger, Autor, Gestalter der regionalen Kulturlandschaft, zum Beispiel „Literatur unter Bäumen"
- **Bianca Bitzer**, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung, Mitwirkende Bürgertheater
- **Benjamin Gasser**, Unternehmer
- **Mark Klawikowski**, Künstler, Bühnenbild und Kostüme Bürgertheater
- **Manfred Kügele**, Mitwirkender Bürgertheater
- **Carmen Mark**, Kulturschaffende, Veranstalterin „Kulturbiergarten Flussmeisterei", Anwohnerin
- **Christina Richtmann**, FWG-Fraktion, Mitwirkende Bürgertheater
- **Markus Roth**, Meister Garten- und Landschaftsbau
- **Ute Roth**, Unternehmensberaterin, zertifizierter Business Coach NLP, KVP-Prozessbegleitung
- **Thomas Scheible**, Immobilienverwalter, Mitwirkender Bürgertheater
- **Birgit Wagner**, Betriebsprüferin, Anwohnerin
- **Marion Weidenfeld**, Theatermacherin, Schauspielerin, Regisseurin
- **Dr. Gudrun Würth**, Zahnärztin, Anwohnerin

Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die männliche Form gewählt. Nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

BEGRIFF „SOZIO-KULTURELLES ZENTRUM“: NOTWENDIGKEIT FÜR NEU-ULM?

12 Millionen Menschen besuchen jährlich bundesweit Veranstaltungen in Kulturzentren, -häusern oder -läden, in Stadtteilzentren oder Bürgerhäusern. Und die Tendenz ist weiter steigend. Die wenigsten Besucher und Nutzer sind sich dabei bewusst, dass die Einrichtungen, in denen sie ein vielfältiges Kulturangebot erleben, soziokulturelle Zentren sind. Was verbirgt sich eigentlich hinter dieser Bezeichnung?

Soziokulturelle Zentren sind grundsätzlich Kultureinrichtungen. Das Teilwort „Sozio-“ verweist dabei nicht auf „sozial“ im landläufigen Sinn, sondern auf das Sozium = die Gesellschaft. Diese Einrichtungen verknüpfen also Gesellschaft mit Kunst und Kultur. Der kulturelle Wirkungsanspruch reicht folglich in viele Arbeitsbereiche hinein, die nicht im klassischen Sinn zum Kulturbereich gehören, wie Kinder- und Jugendarbeit, Bildung, Soziales, Siedlungsentwicklung und Umwelt.

Der besondere Wert der Verknüpfung liegt nicht in der möglichst großen Vielzahl unterschiedlicher Arbeitsfelder, sondern in der Art und Weise, wie diese miteinander und mit der Lebenssituation vor Ort in Beziehung gesetzt werden.

Darüber hinaus sind soziokulturelle Zentren auch „Dienstleister“ in einem Stadtteil, einer Stadt oder Region. Sie überlassen kulturell, sozial oder politisch tätigen Vereinen, Gruppen und Initiativen Räumlichkeiten und technische Infrastruktur, stellen Proben- und Produktionsmöglichkeiten für Musik- und Theatergruppen sowie Ateliers für Künstler und andere zur Verfügung. Außerdem gehört zu fast allen Einrichtungen ein offener Kommunikationsbereich mit Gastronomie. Ein wichtiges Merkmal ist auch der große Einsatz von ehrenamtlichen Helfern (rund 60% der Aktiven).[1]

NEU-ULM GESTALTEN, NICHT VERBAUEN

Ist es sinnvoll, an einem der letzten Zugriffspunkte an die Donau die Gestaltungshoheit für Jahrzehnte durch Erbbaurecht aus der Hand zu geben?

Lassen Sie uns fragen, ob es im Fall des „Casino“ bzw. „Barfüßer“ nicht sinnvoller wäre, statt des nun an dieser herausgehobenen und innenstadtnahen Lage geplanten privaten Businesshotels ein durch städtische Hand und in städtischer Gestaltung eingerichtetes Zentrum soziokulturellen Zuschnitts einzurichten: eine Institution

[1] Quelle: Bundesvereinigung soziokultureller Zentren, https://www.soziokultur.de/bsz/start

mit Wirkung und Relevanz für alle Bürger, wie es sie in allen Städten Deutschlands heute gibt – nur eben noch nicht in Neu-Ulm.

Zu bedenken wäre: Ein soziokulturelles Zentrum[2], wie es sie etwa in Leipzig, München, Stuttgart, Regensburg und Amberg gibt, kann Schnittstelle und Anlaufpunkt für Kulturangebote sein, die eine Brücke schlagen zwischen Alt- und Neubürgern, Generationen, Migrantenkultur, aber auch notwendigerweise Lücken im kulturellen und sozialen Selbstverständnis der Stadt schließen. Hier besteht die Möglichkeit des Aufbaus Neu-Ulm-spezifischer, stadteigener Strukturen, die nicht in Konkurrenz stehen zu bestehenden Institutionen, sondern deren Angebote ergänzen.

Das Nutzen und Zugänglichmachen von Bauten mit historischer Bausubstanz und Geschichte hat sich in Leipzig (Villa[3], Baumwollspinnerei, Tapetenfabrik), Dresden (Ostragelände), Cottbus[4], Oberhausen[5,6], Freiburg[7], Göppingen[8], Böblingen[9], Delitzsch, Berlin, München längst bewährt. Insbesondere die Verbindung von Kulturangebot und sozialen Themen, das Vernetzen von bestehenden Angeboten in einer Stadt mit neuen Ansätzen an einem solchen Ort haben sich beim Senken von Begegnungs- und Denkbarrieren als überaus erfolgreich erwiesen.

Ganz natürlich würde das KulturWerk Neu-Ulm in einem der letzten verbliebenen Orte mit historischer Bausubstanz und Geschichte bis zurück ins 19. Jahrhundert (Fundamente des Casinos sind Teil der Bundesfestungsanlagen!) eine Heimat finden und einen attraktiven Rahmen bilden für das Verständnis Neu-Ulms als aufstrebende Stadt.

FÜR WEN DA SEIN?

Das Wirken von Kultur als vermittelndes und integrierendes Moment unserer Gesellschaft ist immer noch unterschätzt. Kultur als Wirtschaftsträger und Tourismusfaktor – also als „harter Faktor" der Stadtentwicklung – spielt in Neu-Ulm noch eine ausbaufähige Rolle.

Ein Ort für Begegnung und Kommunikation für Bürger, Familien, Vereine und Institutionen, für Kunst, Kultur und Bildung, Nachbarschaftstreff, Treffpunkt für verschiedenste Gruppen, Entfaltung der Potentiale und Verwirklichung von Ideen aus der Neu-Ulmer Bevölkerung kann das Profil der Stadt schärfen und erweitern.

---

[2] https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2018/10/utopolis-projektauswahl.html
[3] https://villa-leipzig.de/
[4] https://www.cottbus.de/ehrenamt/engagement/soziokulturelles_zentrum/
[5] http://www.fabrik-k14.de/
[6] https://www.drucklufthaus.de/
[7] https://www.fabrik-freiburg.de/kultur/soziokultur
[8] http://www.fabrikev.de/
[9] https://kulturbh.de/

Ein soziokulturelles Zentrum Neu-Ulm kann verschiedene Personengruppen aktiv in die Gestaltung des Stadtlebens durch Kunst und Kultur einbinden, beispielsweise:

- Menschen mit Migrationshintergrund
- Menschen ohne Zugang zu Kunst und Kultur
- Unterstützung / Förderung / Ergänzung der Jugendhilfe
- Unterstützung / Förderung / Ergänzung Altenhilfe
- Unterstützung / Förderung / Ergänzung Volks- und Berufsbildung / + einschließlich der Studentenhilfe
- Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens.

ANGEBOTE / STANDBEINE

Neben einem regelmäßigen Programmangebot mit Lesungen, Theater, Konzerten und Ausstellungen, welches das KulturWerk veranstaltet und dessen Grundmotto einem Leitungsgremium festgelegt wird, sehen wir das Haus als Hauptstandbein für „mobile“ Angebote. Wir gehen hier nicht nur von festen „Einmietungen“ aus, sondern von einem sich stets wandelnden Gebäude. Künstler, die zur Nutzung der Räume eingeladen werden, präsentieren sich und ihre Arbeit vor Ort.

Vorstellbar sind:

- **Begegnung der Generationen** etwa durch Verknüpfung von Einrichtungen, die sich auf altersspezifische Angebote fokussieren
- **Einbindung** der Migrationskultur
- **Ein Kulturhaus der Neu-Ulmer** als Ort, wo sich etwa Vereine, Einzelinitiativen, Theater- und Literaturprogramme wie auch Bildungsangebote verankern könnten, die bislang mangels geeigneter Räume nur in Gaststätten oder dezentral in Ortsteilen stattfinden
- **Plattform für gesellschaftspolitische Themen** wie Auseinandersetzung mit Rechtspopulismus
- **Wohnraum für Gäste der Stadt** im Hoteltrakt

Diese weiteren Angebote wären denkbar und ausbaufähig:

- **Teenager-Akademie**
  Für Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren soll mit der Teenager-Akademie ein Programm für die Freizeit und die Ferienzeit geschaffen werden. Darüber hinaus sollen auch Workshops, die grundlegende Techniken für die Teilnahme an Wettbewerben (z. B. Kurzfilmfestival) vermitteln, angeboten werden
- **Räume für Projekte** der Zivilgesellschaft, u.a. Seminare für Ehrenamtliche
- **Reparaturcafé**
  Spätestens seit der „Fridays for Future“-Bewegung sind Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung keine hohlen Floskeln mehr, sondern werden von Bürgern eingefordert. Dies könnte aktiv unterstützt werden durch die Bereitstellung eines Treffpunkts für hilfsbereite Tüftler mit handwerklichem Geschick, die

Anlaufstelle sein können für Besucher, die ihre defekten Geräte nicht gleich wegwerfen möchten.

- **Techniklabor**
  Als Ergänzung des Reparaturcafés könnte im Sinne des Ulmer „Verschwörhaus“ auch ein Treffpunkt für Technik-Begeisterte geschaffen werden – ein Ort für die Entwicklung kreativer kleiner IT-Projekte („Internet of Things“).
- **Werkräume**
  Auch für klassische handwerkliche Tätigkeiten könnten Begegnungsstätten geschaffen werden, zum Beispiel eine Nähwerkstatt, oder Werkräume für Holz und Ton.
- **Jung-alt-Begegnung „Erzählcafé“**
  Das KulturWerk könnte eine Begegnungsstätte werden von Menschen mit reichlich oder besonders aufregender Lebenserfahrung, die jüngeren interessierten Menschen davon erzählen möchten.
- **Fair-Teiler**
  Analog zur Idee des Reparaturcafés könnte in den Räumen auch Lagerraum für die Ortsgruppe der Aktion „Fair-Teiler“ geschaffen werden. Dabei handelt es sich um eine Bewegung, die sich dafür einsetzt, dass aussortierte und unverkäufliche Lebensmittel eine sinnvolle Verwendung anstelle der Entsorgung erfahren. Aktuell gibt es in der Region 5 „Fair-Teiler“-Stellen, von denen keine einzige in Neu-Ulm angesiedelt ist.
- **Tanztee**
  Auch wenn es auf den ersten Eindruck altbacken klingt: Im Ideengremium für das neue Nutzungskonzept des Casino-Gebäudes kam der Vorschlag einer regelmäßigen Tanztee-Veranstaltung überraschend gut an. Deswegen möchten wir ihn auch hier einbringen.
- **Räumlichkeiten für die vh ulm**
  Ebenfalls ist überlegenswert, der Volkshochschule Ulm Räumlichkeiten zur Anmietung zur Verfügung zu stellen, da diese für Schulungsräume immer dankbar ist.

GASTRONOMIE

Die einzigartige Lage – direkt an der Donau und doch zentral – macht den gastronomischen Bereich zu einem attraktiven Objekt und zum beliebten Treffpunkt der Innenstadtbewohner. Im Außenbereich befindet sich einer der wenigen Biergärten direkt in der Innenstadt – sowohl in Neu-Ulm als auch in Ulm.

Für die Gastronomie gilt es, einen Pächter mit Herzblut und Leidenschaft für das KulturWerk zu finden, der dieses mit einem passenden Konzept unterstützt und mitgestaltet. Beispielsweise muss es möglich sein, auch nach Konzerten oder Theateraufführungen das Publikum und die Künstler noch mit einem warmen Essen zu versorgen.

Das Gastronomieangebot soll klein aber fein sein zu fairen Preisen. Der Fokus könnte sich auf regionale Produkte und Erzeugnisse aus biologischem Anbau

richten, ggf. wären auch thematisch abgestimmte Angebote denkbar. Hohes Potential ist im Bereich von privaten und Firmen-Feiern vorhanden.

Räume

Zur gastronomischen Nutzung vorgesehen sind – wie beim bisherigen Betrieb – der Saal, der Café-/Restaurantbereich sowie der Außenbereich als Biergarten.

Die Bereiche im Erdgeschoss sind Herzstück des Ensembles und Hauptspielorte für die soziokulturelle Nutzung.

Alle Räume sollten für unterschiedliche Kapazitäten ideal nutzbar und daher in Größe und Ausstattung variabel und flexibel sein (Raumteiler; Bühnenelemente statt fest eingebauter Bühne).

Im Keller sind vorhandene Lagerräume als solche nutzbar, denkbar ist es auch, einen Gewölbekeller zur gastronomischen und kulturellen Nutzung zu erschließen.

Im Obergeschoss befinden sich 17 Hotelzimmer, ein Teil davon kann auch künftig als solche genutzt werden. Kücheneinrichtung, Schankbereich und Lagerräume müssen entsprechend den müssen den Richtlinien des Lebensmittelkontrolldienstes eingerichtet und ausgestattet sein.

Die Arbeitsgruppe hatte keinen Einblick in die Küche und die Lagerräume, um den Zustand zu beurteilen, geht aber davon aus, dass Ausstattung und Einrichtung den Mindestanforderungen entsprechen.

Nicht bekannt sind aktuell die Eigentumsverhältnisse bezüglich der Einrichtung und Ausstattung (Stadt/Pächter) und sich daraus eventuell ergebende Ablösesummen.

AUSSENBEREICH

Zunächst soll am Außenbereich nicht viel verändert werden. Der Biergarten wird deutlich verkleinert, die gekieste Fläche geräumt. Der Parkplatz bleibt bestehen, ebenso der Spielplatz.

Auf der Außenfläche sind Veranstaltungen verschiedenster Art möglich und denkbar: Sommerfeste mit Musik, Filmvorführungen oder Public Viewing, kleine Märkte einschl. eines Weihnachtsmarktes, Ausstellungsfläche für größere Projekte der Putte, Kulturbiergarten nach dem Vorbild der in der Flussmeisterei, Ferienprogramm für Kinder. Für die geplante Nutzung ist die Errichtung einer fest installierten kleinen Bühne vorgesehen.

Wie bei den anderen Bereichen der Anlage soll auch der Außenbereich zusätzlich zum Programm des KulturWerks Neu-Ulm den Bürgern Raum für Aktionen bieten. Die Koordination liegt beim Leitungsgremium.

Das vorgeschlagene Konzept bietet den erheblichen Vorteil gegenüber einer kompletten Neugestaltung mit einem Hotelbau, dass die zum Teil sehr alten Bäume – einige stammen noch aus der Zeit der Erbauung der Bundesfestung (!) – in den nächsten Jahren beobachtet, eventuell saniert und möglichst erhalten bleiben können. Ein Fachgutachten mit der detaillierten Untersuchung ihres Zustandes liegt unseres Wissens noch nicht vor. In jedem Fall kann man sich in Zeiten des

Klimawandels nicht mit eventuell geplanten „Ersatzpflanzungen“ zufrieden geben, die Jahrzehnte brauchen, um zu einem wirklichen Ersatz für diese kleine grüne Lunge heranzuwachsen. Unser Konzept plant mit diesen Bäumen.

Mittelfristig soll das Gelände wieder zum Glacis werden, d.h. vom Parkplatz aus wird das ansteigende Gelände nachgebildet und mit Bäumen bepflanzt, die mit dem Klimawandel zurechtkommen. Für diese Arbeiten und Neupflanzungen wird an Kostenübernahme durch Paten gedacht. Nach Möglichkeit sollen die Planungen und Ausführungen mit dem Förderverein Bundesfestung erfolgen.